

Laibacher Zeitung.



Nr. 7.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Mittwoch, 10. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 6 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Laibach, 9. Jänner.

Für Montag den 8. d. war bekanntlich eine Konferenzsitzung in Konstantinopel anberaumt, von der man eine entscheidende Erklärung der Pforte erwartete. Wie nun der Telegraf in einem uns soeben zutommenden Originaltelegramme aus Konstantinopel meldet, hat die genannte Sitzung zwar stattgefunden, jedoch noch in keiner Richtung ein definitives Resultat ergeben. Die vom türkischen Vertreter Savfet Pascha vorgebrachten Argumente wurden vom italienischen Vertreter Corti, den diesbezüglich auch der Bevollmächtigte Englands, Marquis Salisbury, unterstützte, eingehend widerlegt. Dessen ungeachtet beharrte jedoch Savfet Pascha bei der Ablehnung gewisser Punkte, beteiligte sich dagegen an einer Discussion über die Garantiefrage und die Wahl der Kommission. Schließlich einigte man sich dahin, die weitere Berathung dieser Punkte auf Mittwoch zu verschieben. Die Entscheidung in dieser hochwichtigen Angelegenheit ist somit abermals um zwei Tage hinausgerückt. Was uns dieselben bringen werden, liegt heute noch vollständig im Unklaren und gestattet kaum mehr als die Anstellung von problematischen Combinationen. Demgemäß ist daher auch die Auffassung, die die politischen Journale der Lage entgegenbringen, eine sehr getheilte. Einer im ganzen noch immer ziemlich optimistisch gefärbten Anschauung gibt sich die „Presse“ hin, indem sie schreibt:

„Wir glauben annehmen zu dürfen, die Pforte werde den Standpunkt starrer, absoluter Negation nicht bis zum Schlusse aufrecht erhalten und sei jetzt schon so weit gekommen, ihre eigenen Vorschläge in der Konferenz als discutierbar zu erklären. Was die türkische Ablehnung betrifft, so erstreckt sich dieselbe auf sieben Punkte und richtet sich ganz besonders gegen die der Pforte zugemuthete Gebietsabtretung an Montenegro. Sollte wider Erwarten die Konferenz aus ein oder der andern Rücksicht scheitern, dann wird die Abberufung der Botschafter die nächste und wol auch, so weit das Konzert der Mächte dabei in Frage kommt, einzige Folge sein. Alle anderen, theils von Rußland, theils von Italien ausgegangenen Vorschläge, wie etwa die Fortsetzung der Konferenz in Venedig, die Permanenz-Erklärung der Konferenz oder weitere Pressionen auf die Pforte, haben die Zustimmung der Mächte nicht erlangt, und sowohl England und Frankreich, wie auch Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben die Erspriechlichkeit solcher Maßnahmen bestritten und die Verantwortlichkeit, die in denselben ruht, von sich gewiesen. Auch ist es nicht wahrscheinlich, daß die Mächte in dem erwähnten Falle,

als die Konferenz scheitern sollte, zu irgend einem bindenden Schlußakte sich verstehen werden. Die Konferenz wird dann eben auseinandergehen und jede der Mächte wird sich auf ihre eigenen Interessen zurückziehen und ihre Schritte nach Maßgabe eigenen Entschlusses wählen.“

Bestimmter lauten die Nachrichten der „Vol. Corr.“. Man telegraphirt derselben vom 6. d. aus Konstantinopel:

Gestern und heute wurden zwischen den Konferenz-Bevollmächtigten und den türkischen Ministern die officiösen Verhandlungen fortgesetzt, die, wiewol sie auch heute noch zu keiner Annäherung geführt, auch noch morgen andauern dürften. Die Pforte, wiewol von den Modificationen des Konferenzprogramms in Kenntnis, beharrt auf ihrer bisherigen Weigerung, sich auch nur auf die Discussion des Konferenzprogramms einzulassen. Dagegen lehnen die Konferenz-Bevollmächtigten die Discussion des ihnen mitgetheilten Pforten-Memorandums, welches die türkischen Gegenvorschläge umfaßt, rundweg ab. Die gestrigen und heutigen officiösen Pourparlers bezweckten, die Pforte zu bestimmen, daß ihre Bevollmächtigten in der für Montag anberaumten Konferenzsitzung zum mindesten in die Discussion des Konferenzprogramms eintreten. Wird morgen in dieser Richtung noch kein Resultat erzielt, dann ist es entweder fraglich, ob es am Montag, wie denn überhaupt, noch zu einer Sitzung kommen werde, oder aber es ist zu gewärtigen, daß in der nächsten Sitzung ein entscheidender Schritt erfolgt, als welcher eine wahrscheinlich an die Pforte zu richtende Sommatation anzusehen sein dürfte. Das Einvernehmen zwischen allen Konferenzmächten ist ein vollständiges, die Beziehungen zwischen Salisbury und Ignatieff sind intim.“

Inzwischen sind der Konferenz, wie man dem „N. Wt. Tagblatt“ schreibt, zwei Alliierte erstanden, und zwar in den Reihen der alttürkischen Partei und in der Umgebung des Sultans. Die Alttürken, geleitet von hervorragenden aktiven und quiescierenden ottomanischen Staatswürdenträgern, entwickeln nämlich eine energische Thätigkeit, um das Werk Mithads, die Constitution, in allem Anfange schon zu paralytisieren. Eine Petition, mit mehr als einmal hunderttausend Unterschriften versehen, wird angeblich diesertage dem Sultan übergeben werden, welche die Unmöglichkeit einer Verfassung, wie sie der Großvezier octroyiert hat, beweisen soll. Dieselbe — heißt es in der Petition — erschüttert die Grundpfeiler des Staates und verurtheilt die Mohamedaner zu einer Degradation. Die Türkei könne nur als ottomanisch-mohamedanischer Staat bestehen. Der Sultan sei auch Kalife und ist als solcher verpflichtet, den Glauben als den herrschenden im Reiche zu erhalten, dem kein anderes Bekenntnis coordiniert werden dürfe. In der Umgebung des Sultans findet diese Bewegung Theil-

nehmer. Am Hofe des Sultans sind die Anhänger der Constitution dünn gesät. Man sucht den Sultan zu bewegen, den Forderungen der Mächte trotz Verfassung und Mithad Rechnung zu tragen. Abdul-Hamid soll aber unerschütterlich sein, und es sei nur geringe Hoffnung vorhanden, daß man über Mithad und dessen Magna charta so geschwind werde zur Ordnung übergehen können.“

Parlamentarisches.

Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat seinen Bericht über die im Verlaufe der Budget-Debatte gestellten und ihm zur Vorberathung zugewiesenen Resolutions-Anträge vorgelegt und stellt seinerseits die folgenden Anträge:

Zu Kapitel VII des Erfordernisses: „Ministerium des Innern“, Titel 8, „Straßenbau“, sei folgende vom Abg. Freiherrn v. Pirquet beantragte Resolution anzunehmen: „Die hohe Regierung wird aufgefordert, eine Enquete-Kommission von Sachverständigen einzuberufen, welche die Frage zu erörtern hätte, in welcher Weise — nach dem Beispiele der im Straßenwesen vorausgeschrittenen Länder — dem mangelhaften Zustande der Reichsstraßen durchgreifende Abhilfe zu bringen sei und nach welchem Systeme dieselben in Zukunft zu behandeln und zu erhalten wären, damit sie — ohne eine Mehrbelastung des Budgets hervorzurufen — dennoch ihrem Zwecke besser entsprächen. Die hohe Regierung wird er sucht, bei Vorlage des nächsten Budgets das Ergebnis dieser Enquete dem Hause mitzutheilen.“

Zu demselben Kapitel, Titel 9: „Wasserbau“, sei die vom Abg. Freiherrn v. Cresseri beantragte Resolution in der folgenden modificierten Fassung zu beschließen: „Die Regierung wird aufgefordert, in betreff der Etich-Regulierung, dann, wenn der Tiroler Landtag die diesfalls nothwendigen Beschlüsse und Einleitungen gefaßt und getroffen haben wird, im Hause die weiteren Vorlagen zur Durchführung dieser Angelegenheit, soweit dafür die Mittel des Reiches in Anspruch genommen werden sollen, zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.“

Zu Kapitel VII der Bedeckung: „Ministerium des Innern“ (Antrag des Abg. Dr. Kronawetter): „Die hohe Regierung wird aufgefordert, dem Hause der Abgeordneten einen Bericht über das Rechtsverhältnis der l. l. Pfandleihanstalten zu Wien und Prag vorzulegen, in welchem insbesondere die Frage des Eigenthumsrechtes an den Fonds, mit welchem diese l. l. Anstalten manipulieren, beantwortet wird.“

Die zu Kapitel IX des Erfordernisses: „Ministerium für Kultus und Unterricht“, Titel 14, „Mittelschulen“, vom Abg. Dr. Monti beantragte Resolution,

Feuilleton.

Bum Kapitel: Deutsche Rechtschreibung.

(—pp—) Das Gebiet der deutschen Rechtschreibung leidet bekanntlich schon seit langem an einer argen Zersahrenheit, und wir glauben keinen Widerspruch befürchten zu müssen, wenn wir die Behauptung aufstellen, daß sich wol keine unter den gebildeten Nationen der Erde über die Art und Weise, wie die eigene Muttersprache gut und richtig zu schreiben ist, so sehr im Unklaren befindet, wie eben die deutsche. Es klingt wahrlich fast wie Ironie, obwol es in Wirklichkeit keine ist, daß gerade jene Nation, der man — ob nun scherz- oder ernsthaft gemeint — nicht so ganz mit Unrecht die Erbkunft, sie die Nation der Denker zu nennen, in Bezug auf korrekte Schreibung der eigenen Muttersprache die gleiche Zersahrenheit und Unentschiedenheit aufweist, die uns zu Zeiten der gottseligen 33 Bundesstaaten leidergottes auch in politischer Hinsicht an allen Ecken und Schlagbäumen des lieben, großen deutschen Vaterlandes entgegenstrahlte. Vexterer nun sind die Deutschen, Dahl ihrer großen und berauschenden Erfolge im Jahre 1870, mit einem Schlage glücklich ledig geworden; harmonisch geeint zu einem mächtigen, achtungsgebietenden Ganzen, stehen sie nun wider da in ihrer ganzen beneidenswerten Kraft und Größe, dem Buche der Geschichte ein neues, rumrediges Beweisblatt dafür einfügend, was Einigkeit gepart mit angeborener gesunder Volkskraft zu erreichen imstande ist.

Erstere freilich — wir meinen die Zersahrenheit auf dem unblutigen Felde der deutschen Rechtschreibung —

ist ihnen leider noch geblieben und zeigt sich trotz alles Hin- und Herkurierens und Medizinerens hartnäckiger denn je. Darf sich doch selbst die über Anregung des deutschen Reichskanzlers kürzlich nach Berlin einberufene und aus den ersten Sprachgelehrten Deutschlands zusammengesetzte Konferenz zur Festsetzung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung keineswegs des Erfolges rümen, die angestrebte Einheit zuwege gebracht zu haben. Ihr einziger Erfolg bestand höchstens darin, die im weiten deutschen Sprachgebiete üblichen Schreibarten und Weisen um — eine neue Variante bereichert zu haben, über deren Wert noch dazu die vielen, nicht konferenz-ebenbürtigen deutschen Sprachgelehrten sowie endlich auch das liebe Publikum, das trotz allen ihm in solchen Fällen gelehrterseits bekanntlich nur zu gerne an den Kopf geworfenen „Lalentums“ in dieser Frage just auch gerne ein Wort mitzusprechen liebt, ser geteilter Meinung sind. Es ist eben kein leichtes Ding, eine durch und durch zersahrene Sache, die sich durch dezzennienlanges untätiges Zusehen zu einem ironisch gewordenen Uebel erweiterte, rasch ins richtige Geleise zu bringen. Uns dünkt überhaupt, daß eine gründliche Abhilfe nicht früher zu erwarten steht, ehevor nicht wenigstens die Schulmänner Deutschlands sich zu einer einheitlichen Schreibart geeint und sich fortan — unbeirrt von allen Einwendungen — mit eiserner Konsequenz zur Festhaltung derselben verpflichtet haben. Denn nur sie allein sind imstande, die Art an die Wurzeln des Uebels zu legen und so wenigstens die entgegenkommende Generation vor dem heillosen Wirwar zu bewahren, der unter den der Schule bereits Entwachsenen kaum je radikal behoben werden kann. Denn wenn irgendwo, so gilt gewiß auf diesem Gebiete der alte

Spruch vom biegsamen und schmiegsamen Händchen und vom verstockten bösen Hans.

Jeder Versuch eines praktischen deutschen Schulmannes, die ersente Einigung herbeizuführen oder wenigstens ein Scherflein zur Klärung der Situation beizutragen, genießt daher schon a priori einen gewissen Freibrief der Berechtigung und wird sicher umso willkommener geheißen werden, wenn er aus so geschätzter und speziell auf dem Gebiete der deutschen Sprachkunde so bewährter Provenienz stammt, wie derjenige, der uns die Veranlassung zu unserer vorliegenden Besprechung bietet.

Wir meinen darunter ein kleines Schriftchen, das soeben im Ignaz von Kleinmayer & Bed. Bamberg'schen Verlage in Laibach erschienen ist und den seit einer langen Reihe von Jahren am hiesigen Gymnasium tätigen Professor der deutschen Sprache Herr Anton Heinrich zum Verfasser hat. Vexterer hat sich nicht nur als Schriftsteller auf stenografischem Gebiete durch sein anerkannt vorzügliches Verbuch der Stenografie nach Abn-Ollendorfs Methode, sowie durch seine epochemachende „Debattenschrift“ einen Namen in stenografischen Fachkreisen gemacht, sondern zugleich auch durch die im vorigen Jahre binnen kurzer Zeit bereits in vierter Auflage erschienene „Deutsche Grammatik für Mittelschulen in mehrsprachigen Ländern“ auf dem Gebiete der deutschen Sprachlehre einen Erfolg errungen, wie er auf diesem vielbefahrenen Felde nicht vielen zuteil wurde. Die Beruflichkeit des Autors, sich auch zur Frage der deutschen Rechtschreibung hören zu lassen, steht somit wol außer aller Frage.

Sein neuestes Schriftchen führt den Titel: „Die deutsche Schreibung nach den Beschlüssen der Berliner

betreffend die Vermehrung der Mittelschulen in Dalmazien, sei abzulehnen; die zu dem gleichen Titel von Dr. Haase vorgeschlagene Resolution, betreffend die Errichtung pädagogischer Kurse an den philosophischen Fakultäten und technischen Hochschulen, sei dem Unterrichtsausschusse zuzuweisen.

Die zu Kapitel IX, Titel 16 des Erfordernisses: „Spezial-Lehranstalten,“ vom Abg. Dr. Roser beantragte Resolution habe zu lauten: „Die kaiserliche Regierung wird aufgefordert, im Sinne des Reichs-Volksschulgesetzes die hiezu verpflichteten Corporationen zu einer ausreichenden Pflege des Unterrichtes für taubstumme und blinde Kinder schulpflichtigen Alters zu veranlassen.“ Die vom Abg. v. Pflügl zu dem gleichen Titel beantragte Resolution, betreffend die Erhaltung der chirurgischen Lehranstalten, sei an den Unterrichtsausschuss zu verweisen.

Die zu Kapitel IX, Titel 17 des Erfordernisses: „Volksschulen,“ vom Abg. Kowalski beantragte Resolution, betreffend die Wiedererrichtung einer ruffenischen Muster-Hauptschule in Lemberg, sei gleichfalls dem Unterrichtsausschusse zuzuweisen.

Zu Kapitel X des Erfordernisses: „Finanzministerium,“ Titel 1, „Zentral-Leitung“ (Antrag des Abg. Dr. v. Plener): „Die Regierung wird aufgefordert, periodische — mindestens vierteljährige — Ausweise über die laufenden Staatseinnahmen und Ausgaben unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Vorjahres zu veröffentlichen.“

Zu Kapitel XV des Erfordernisses: „Salz“ (Antrag des Abg. Dr. Hoszard): „Die Regierung wird aufgefordert, die Erzeugung und den Verschleiß eines billigen Viehsalzes so bald als thunlich im gesetzlichen Wege durchzuführen.“

Zu Kapitel XIX des Erfordernisses: „Lotto“ (Antrag Roser): „Die k. k. Regierung wird neuerlich aufgefordert, einen Gesetzentwurf zur allgemeinen Aufhebung des kleinen Lottos einzubringen, und zwar so, daß mit dem Zeitpunkte der vollständigen Durchführung der Reform der direkten Steuern die Zahlenlotterie ganz aufzuhören habe.“

Zu Kapitel XXVII des Erfordernisses: „Handelsministerium,“ B. Betriebsauslagen, Titel 4, „Postgefäß“ (Antrag Roser): „Die Regierung wird aufgefordert, zu erwägen, ob es aus Sparsamkeitsrücksichten nicht zulässig erscheint, ohne Nachtheil für den Verkehr die beiden Postdirectionen für Niederösterreich und für Wien und Umgebung wieder zu vereinigen.“

Die Kriegsrüstungen der Pforte.

Indeß die Diplomaten am Konferenztische zu Stambul das „Friedenswerk“ berathen und sich tagen tagaus in wenig fruchtbaren Diskussionen erschöpfen, trifft die Pforte mit aller Energie ihre Vorbereitungen, um gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein. So apathisch und zaudernd sich die Pforte vor Ausbruch des Feldzuges benahm, ebenso energisch und furchtlos schreitet sie gegenwärtig in ihren Maßnahmen vor. Alle Berichte sind darüber einig, daß die Ansicht jener eine sehr unrichtige ist, die da vermeinen, in der Türkei einen leicht zu überrumpelnden Gegner vor sich zu haben. Die beste Illustration hiezu bietet der nachstehende, der „Pol. Kor.“ unterm 3. d. M. aus Konstantinopel zugehende Bericht; in demselben heißt es:

Wahrhaft unermüdlich zeigt sich die Pforte in ihren Kriegsvorbereitungen. Mit Ausnahme der regulären Truppen, welche zu dieser Stunde in Alexinac und

Risch, sowie in Novibazar, in der Herzegowina und in Stutari in Albanien kampieren und deren Effectivstand insgesammt 120—150 Bataillone betragen mag, sind alle übrigen Truppen nach der Donau-Provinz, dann nach Erzerum, Kars und Batum dirigiert worden. Der Generalstab legt der Vertheidigung der Donau- und Balkan-Übergänge mit Recht eine höhere Wichtigkeit bei, denn eine russische Invasion dieser Provinz könnte leichter Konstantinopel bedrohen, als eine aus Kleinasien vordringende feindliche Armee. Auch hätte, falls die Donau-Provinz der Schauplatz eines russisch-türkischen Krieges werden sollte, die Türkei nicht bloß den auswärtigen, sondern auch den inneren Feind zu bekämpfen: die Slaven und Bulgaren, welche sicherlich nicht zögern würden, unter der Deckung russischer Soldaten neuerdings die Fahne des Aufsturus zu erheben. Dies ist's, warum die ottomanische Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Donauseite concentrirt und dort die meisten Truppen ansammelt. Der Oberkommandant Achmed Chub Pascha befindet sich seit zehn Tagen auf seinem Posten. Er bereist mit seinem Generalstabe und den Kommandanten der einzelnen Festungen die Provinz, um die Quartiere der Truppen und die Vertheidigungsarbeiten in Augenschein zu nehmen. Andere Stabsoffiziere haben die Aufgabe erhalten, Befestigungsarbeiten im großen Balkan vorzunehmen und die zweite Vertheidigungslinie Rumeliens, deren Ausgangspunkt Schumla sein wird, in Stand zu setzen.

Die Bildung der Nationalgarde von Konstantinopel ist im vollen Zuge. Die Initiative hiezu ist nicht von der Regierung, sondern von der Bewohnerschaft ausgegangen. Jeder Bezirk von Konstantinopel wird ein oder zwei Bataillone à 1000 Mann stellen. Jeder Gardist besorgt seine Equipierung selbst. Der Staat wird nur die Gewehre und die Offiziersdistinctionen beizustellen haben. Zur Ausrüstung der unbemittelten Milizen gedenkt die Zentral-Kommission eine öffentliche Subscription zu veranstalten.

Die Zivilbeamten des Kriegsministeriums und die Functionäre der übrigen Departements und öffentlichen Verwaltungszweige werden fernere zwei Bataillone bilden; hiezu kommt noch das Bataillon der Journalisten und Drucker, und endlich jenes der Ulemas. Das Werbebureau für dieses letztere hat seinen Sitz in der Kanzlei des Scheich-ul-Islam, und haben sich bereits 500 Personen, sämtlich den höheren Rangstufen des ottomanischen Richterstandes und Klerus angehörig, eingeschrieben. Es befinden sich darunter Haremein-Bahassi (Ulemas vom Orden der heiligen Städte Mekka und Medina), Muderis (Professoren), Stambul-Bahassi (Ulemas des Ordens von Konstantinopel) u. s. w. Es wird dies ein Elite-Bataillon sein. Die Mehrzahl der tapferen Krieger steht im Alter von 35 bis 45 Jahren; sie sind alle reich, und besitzt keiner weniger als vier oder fünf Oda's. Es wird jedenfalls ein sonderbares Schauspiel bieten, diese gewöhnlich sehr corpulenten, ehrwürdigen Persönlichkeiten mit weißen und grünen Bändern und langen Roben militärische Uebungen machen zu sehen.

Die türkischen Blätter bringen täglich Artikel, worin sie zur Volkserhebung und zur Einzeichnung in die Listen der Nationalgarde auffordern. Sie verfehlen nicht, zu sagen, daß die Christen unter den gleichen Bedingungen wie die Muselmänner zugelassen werden; doch hat dieser Appell bisher bei den Christen kein Echo gefunden, wol vornehmlich aus dem Grunde, weil die ganze Institution, wie erwähnt, noch der offiziellen Theilnahme, der gesetzlichen Regelung entbehrt. Ein armenischer Banquier des Großveziers hat es unternommen, ein Bataillon aus

seinen Glaubensgenossen zu bilden; allein er konnte noch nicht mehr als fünfzig Mann anwerben. Die Christen, besonders aber die Griechen, manifestieren nicht den geringsten Eifer für den Militärdienst in der Türkei. „Wir werden — so sagen sie — erst dann Soldaten liefern, wenn man uns das Recht zugestehen wird, ausschließlich aus Christen bestehende, von christlichen Offizieren befehligte Bataillone zu bilden. Bis dahin ziehen wir es vor, die Militär-Last (Bédel-Astéris) zu zahlen.“ Die Griechen haben sich auch gegenüber dem vom Polizei-Ministerium an sie ergangenen Rufe zum Eintritte in die Genbarmarie, unter den gleichen Bedingungen wie die Türken, indifferent verhalten. Sie warten die definitive Regelung all dieser Fragen ab, nachdem sie starken Verdacht zu hegen beginnen, daß die anscheinende Geneigtheit der Regierung, ihnen gewisse Zugeständnisse zu machen, nur bis zur Begleichung der gegenwärtigen Schwierigkeiten vorhalten werde. Nichtsdestoweniger hat die Ernennung des Miltiades Aristarchi Pascha zum Gouverneur der Insel Cos bei Griechen und Armeniern einen guten Eindruck gemacht. Der geringeren Wichtigkeit des Gouvernements ungeachtet, ist der erwähnten Ernennung eine Bedeutung nicht abzuspochen, da mit Ausnahme des Libanon und Kandiens, privilegierter Provinzen, die Insel Cos die erste Dertlichkeit des Reiches ist, die einen christlichen Gouverneur erblickt. Es ist nur zu wünschen, daß Mithad Pascha nicht auf halbem Wege stehen bleibe, sondern das begonnene Werk vollständig durchführe.

Politische Uebersicht.

Kathach, 9. Jänner.

Nach dem neuesten Bulletin über die österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen sollen dieselben zwischen dem 10. und 20. d. M. nicht allein wieder aufgenommen, sondern so weit es die Regierung betrifft, auch zu Ende geführt werden.

Gestern begannen in Wien die Schlussitzungen der österreichisch-ungarisch-rumänischen Zollkonferenz, die im Sinne der Handels-Convention ihre Arbeit bis zum 10. d. M. beendigt haben muß.

Nach einer Mittheilung des „Don“ ist der Gesetzentwurf, betreffend die Fusion der Kaschau-Oberberger Bahn mit der Eperies-Tarnower Bahn, bereits ausgearbeitet. Derselbe enthält keine Zinsenerhöhung, weil das Verhältnis beider Reichshälften zu diesen Bahnen nicht alteriert wurde. Die Zinsengarantie soll zwischen Oesterreich und Ungarn im Verhältnis der Bahnlänge getheilt werden.

Die Reichsrathswahlen in den czechischen Bezirken sind bereits ausgeschrieben. Am 9. Februar wählen die Landgemeinden, am 15. Februar die Städte. Erledigt sind 33 Mandate.

Der „Reichsanzeiger“ bezeichnet die von auswärtigen Blättern gebrachte Nachricht von einem Schreiben des deutschen Kaisers an den Czaren, worin er demselben von einem Kriege gegen die Türkei abrath und die Schwierigkeiten desselben darlegt, als vollkommen erfunden. Der deutsche Kaiser habe niemals ein Schreiben solchen oder ähnlichen Inhaltes an den Czaren gerichtet. Zur Erfindung dieser Nachricht scheint der Umstand benützt worden zu sein, daß der Czar am Georgsfeste den deutschen Kaiser telegraphisch begrüßte, dabei die Hoffnung ausdrückte, daß ihm der Krieg erspart werde, und daß der deutsche Kaiser in seiner telegraphischen Dankantwort sich dieser Hoffnung anschloß.

Konferenz, die in den österreichischen Volksschulbüchern beobachtete, die Zukunftsorthografie von Duden, in der Schreibung nach Bezzenberger, nach Saur u. a. m. in Regeln und Wörterverzeichnis behufs Gewinnung einer vernünftigen Rechtschreibung der Gegenwart überflüssig nebeneinander gestellt von Prof. Anton Heinrich.“ — So lang der Titel, ebenso kurz, prägnant und leicht verständlich ist der Inhalt des kleinen Bändchens. Dasselbe ist zugleich an und für sich ein illustrierender Beitrag zur Geschichte der orthografischen Bewegung unserer Zeit, indem es die Beschlässe der Berliner orthografischen Konferenz und die seither dazu erschienenen Verbesserungs-vorschläge registriert und sie mit der bisherigen österreichischen und mit der Schreibung Weigands und bei Fremdwörtern auch mit der italienischen vergleicht und im Wörterverzeichnisse diejenige durch den Druck hervorhebt, welche den vorher aufgestellten Regeln entspricht. Den Grundsatz: In medio virtus festhaltend, stellt Prof. Heinrich als leitendes Motiv die Regel fest, daß die deutsche Schreibung dem Zuge der Zeit folgend vor allem nach Vereinfachung und Konsequenz streben, sich dabei aber von allen Extremen fern halten müsse. Diesen Grundsatz war er daher auch bestrebt, in dem von ihm vorgelegten Vorschlage consequent festzuhalten.

Es kann natürlich nicht unsere Aufgabe sein, in dem engen Rahmen der vorliegenden Besprechung alle Regeln und Prinzipien anzuführen, die Professor Heinrich aufstellt, wol aber empfehlen wir jedermann eine eingehende Durchsicht der in fasslicher Kürze gehaltenen Schrift, die des Beachtenswerten in Fülle enthält und gewiß auch in maßgebenden Kreisen aufmerksame Er-

wägung finden wird. Bloß ein Kapitel — allerdings eines der wichtigsten — die Schreibart der „Fremdwörter“ betreffend, sei uns gestattet, hier mit einigen Worten näher zu beleuchten, um so mer, als uns dasselbe zugleich einen maßgebenden Einblick in die Tendenz der ganzen Schrift gewährt.

Professor Heinrich teilt die in der deutschen Schrift- und Umgangssprache gebrachten Fremdwörter in drei Kategorien ein, für deren jede er die angemessene Schreibart vorzeichnet. Die erste Kategorie (I.) bilden jene, vom gesammten deutschen Volke gebrachten Fremdwörter, die im Deutschen bereits derart eingebürgert sind, daß sie uns als solche gar nicht mer auffallen. Es gibt deren eine schwere Menge, weit mer als dem Nicht-Etimologen beim flüchtigen Nachdenken wol auffallen mögen, wir nennen nur einige wenige, z. B. Brief, Fieber, Fiebel, Priester, Radieschen, Siegel, Spiegel, Tiegel, Tieger, Ziegel — alle diese Fremdwörter sind nach Professor Heinrich deutsch zu schreiben. Ihr gerades Gegenteil bilden jene, welche nur von Gelehrten für ihre wissenschaftlichen Zwecke oder one Nötigung „aus bloßer Affectation von Leuten gebraucht werden, die gerne für Gelehrte gehalten würden.“ Diese Wörter — Kategorie II — schreibe man fremd. In der Mitte beider endlich stehen diejenigen Fremdwörter (Kategorie III), die von der gebildeten Mittelklasse gebraucht werden. Sie unterscheiden sich wieder: a) in solche, für die es im Deutschen keinen in jeder Hinsicht eben so guten Ausdruck gibt; diese müssen eingebürgert und deutsch geschrieben werden; b) in solche, für die wir im Deutschen in jeder Hinsicht ebenso gute Ausdrücke besitzen. Derartige Fremdwörter sollten am besten

gar nicht angewendet, jedenfalls aber fremd geschrieben werden. Da es jedoch bisweilen stilistisch vorteilhaft ist, für das eben gebrauchte deutsche das gleichbedeutende fremde Wort zu setzen, so wäre mit der letztgenannten Klasse nicht streng ins Gericht zu gehen und besonders denjenigen das deutsche Bürgerrecht zu verleihen, die von den Italienern und Slaven aufgenommen worden sind.

Personennamen und Ableitungen von ihnen behalten ihre Schreibung, z. B. Theobald, Theodorich, Theodor. Auch ist es durchaus nicht zulässig, in einem und demselben Worte deutsche und fremde Schreibung zugleich anzuwenden, man schreibe also entweder Discretion oder Diskrezion, in keinem Falle aber Diskretion.

Mit der Zunahme der Volksbildung durch Popularisierung der Wissenschaften wird allerdings auch öfters der Fall eintreten, daß Fremdwörter der zweiten Klasse allmählig in die dritte und solche der dritten in die erste Klasse übertreten. Es ist daher natürlich, daß während dieses Uebergangsstadiums ihre Schreibung schwankt, und zwar umso länger, als dieser Uebergang naturgemäß nicht in allen Teilen Deutschlands gleichzeitig vor sich geht. Auch über die Frage, ob es für ein Fremdwort im Deutschen „ein in jeder Hinsicht eben so gutes Wort“ gibt oder nicht, und ob dasselbe daher in die Klasse a oder b der Kategorie III einzureihen und demnach deutsch oder fremd zu schreiben sei, können und werden sicherlich so manche Kontroversen entstehen, doch dies sind eben Schwierigkeiten, die bei einer Festsetzung der Fremdwörter-Orthografie wol nahezu unvermeidlich sind und die gründlich zu beheben schwerlich früher gelingen dürfte, als bis wir uns der Fremdwörter überhaupt, oder wenig-

Heute wird in Versailles die diesjährige ordentliche Session der beiden französischen Kammern eröffnet. Ob eine Botschaft erfolgen wird, ist noch nicht bekannt, doch spricht man bereits von verschiedenen Gesetzeswürfen, welche sogleich nach Eröffnung der Kammern eingebracht werden sollen, und zwar werden als solche genannt das Gesetz über die Organisation des Generalstabes, das Munizipalgesetz und das Gesetz, betreffend die Reform des höheren Unterrichts. Auch soll unmittelbar nach Sessionsbeginn ein Wechsel im Marineministerium eintreten und Admiral Joureguiberry dieses Ressort anstelle Fourichons erhalten. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht Decrete, welche die Abberufung von acht Präfecten und die Neuernennung, beziehungsweise Beförderung von sechs Präfecten betreffen. — Durch weitere vom amtlichen Organe publizierte Decrete werden 54 Commune-Verurtheile begnadigt.

Im russischen Hauptquartiere Kischeneff treffen unaufhörlich frische Truppen ein, so am 5. Jänner drei Bataillone ukrainischer Scharfschützen, von denen je eines jedem Armeecorps zugetheilt wird. — Man glaubt im Hauptquartiere, daß dem Scheitern der Konferenz der sofortige Vormarsch der russischen Armee folgen werde. Großfürst Nikolaus behält das Oberkommando. Nach dem Butarester „Romanul“ erhielt die russische Flotte Befehl, sich unverzüglich im Golfe von Dschataloff zu concentriren.

Infolge der von Oesterreich-Ungarn erhobenen Reclamationen hat der rumänische Minister des Innern die Executiv-Maßregeln gegen die Juden einzustellen befohlen. Der Präfect des Districts Vaslujn wurde nach Butarest berufen. Eine Enquete wird die stattgehabten Vorgänge feststellen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Demeter Sturdza, hat seine Demission gegeben.

Die Sitzungen der spanischen Cortes wurden durch königliches Decret suspendiert. Ein Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Arbeiten ist in dem Decrete nicht angeführt.

Cardinal Simeoni, der neue päpstliche Unterstaatssecretär, ist zum Präfecten der apostolischen Paläste und zum Vermögensverwalter des päpstlichen Stuhles ernannt worden, mit dem Beisatze, daß er diese Stelle auch dann behalten solle, wenn der päpstliche Stuhl erledigt würde. Die „Italie“ macht nun aufmerksam, daß diese Verfügung darauf hindeute, es seien in den herkömmlichen Vorschriften über das Conclave große Veränderungen getroffen worden. — Der Papst wird angeblich in der nächsten Zeit zur Wahl neuer Cardinäle schreiten; die Mehrzahl werden Italiener sein; aus der Fremde wird ein Franzose, ein Spanier und ein Oesterreicher sein; als letzterer wird der Erzbischof von Salzburg bezeichnet.

Privatnachrichten der „Agence Havas“ aus Konstantinopel zufolge hat der Sultan den Botschafter Sadyl Pascha gebeten, nach Konstantinopel zu kommen, um die Minister und Konferenz-Bevollmächtigten bei den Reform- und Konferenz-Arbeiten zu unterstützen. Sadyl Pascha wird infolge dessen Ende dieser Woche in Konstantinopel eintreffen und zwei Monate dortselbst verweilen. — Die Wahlen zur türkischen Nationalversammlung haben im ganzen Reiche unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung begonnen.

Die „London Gazette“ meldet aus Teheran, daß eine Hungersnoth in Persien befürchtet werde und die Getreide-Ausfuhr aus den Häfen des persischen Golfes verboten wurde.

Nachrichten aus Mexiko vom 29. Dezember zufolge haben sich weitere fünf Staaten an Porfirio Diaz

stets des gegenwärtig in Mode stehenden Ueberwuchers derselben entwöhnt haben. Mit der Zeit wird hoffentlich auch dies erreichbar sein; umso eher und leichter, je eifriger unsere deutschen Schulmänner darauf bedacht sein werden, die Jugend zur Vermeidung derselben anzuhalten und sie daran zu gewöhnen, sich ausschließlich nur an den reichen, nur leider nicht nach Gebühr gewürdigten Wortschatz unserer deutschen Muttersprache zu halten.

Bis dahin aber bedürfen wir, wie wol jeder Freund und Kenner der deutschen Sprache zugesehen wird, vielleicht auf keinem Gebiete derselben so dringend einer einheitlichen Direktive, als speziell auf jenem der Fremdwörter-Orthografie, das man mit Recht als das schwierigste und zugleich unerquicklichste Kapitel der Rechtschreibung bezeichnet. Wir glauben daher die obgenannte jüngste Arbeit Professor Heinrichs, die, one den Boden wissenschaftlicher Begründung zu verlassen, doch auch einer gewissen gesunden Opportunität ihren berechtigten Spielraum einräumt und daher auch in ihren Endresultaten glücklicherweise nichts von jenen unpraktischen extremen Anschauungen verrät, zu denen trasse Gelehrten-Konsequenz stets führt, soferne sie alle außer ihrer Kunst gelegenen, jedoch mit der Zeit zu unabwieslichen Faktoren heranwachsenden Anschauungen und Bedürfnisse des Volkes als nicht latebergemäß vornehm ignorieren zu können glaubt, als einen willkommenen Beitrag zur Lösung dieser, gleich der orientalischen ebenfalls schon alt gewordenen deutschen Rechtschreibungs-Frage begrüßen und sie allseitiger freundlicher Beachtung empfehlen zu dürfen.

angeschlossen. Von Iglesias fielen mehrere Regimenter ab. Mendez, der während Diaz' Abwesenheit die Geschäfte des Präsidenten führt, schrieb eine neue Präsidentenwahl durch allgemeine Wahlen auf den 28sten Jänner aus, wobei er Iglesias, Mesia und Lerdo de Tejada von der Wählbarkeit ausschloß.

Tagesneuigkeiten.

(Lieutenant Pinter,) der von dem irrthümlichen Brunnenmeister Schwyz in Pest verwundete junge Offizier, verläßt nächster Tage Budapest, um noch einige Zeit die Bäder in Karlsbad zu gebrauchen und sodann, trotz des in seiner Lunge befindlichen Projectils, heimlich zu seinem Regimente einzurücken.

(Glückliche Rettung.) In Dolan bei Kralap unterhielten sich am Neujahrstage etwa vierzig Kinder am Moldan-Eise. Mitten im Spiele und in der Unterhaltung bemerkten sie nicht, daß das Eis sich bereits breche und erst, als es schon zu spät war, gewahrten sie, daß sie sich auf einer schwimmenden Scholle befanden. Ihr Angstgeschrei brachte das ganze Dorf in Bewegung. Die Leute eilten herbei, aber konnten nicht helfen, da keine Rähne zur Hand waren. Zum Glück trieb die Strömung die Scholle gegen das Land. Die Kinder sprangen in die kalten Fluten und alle wurden glücklich ans Ufer gerettet. Nur ein kleiner vierjähriger Knabe war dem Ertrinken nahe, da sprang die 13jährige Tochter des Schmiedmeisters Befehl entschlossen auf die schwimmende Scholle, zog den Knaben aus dem Wasser heraus und brachte ihn wohlhalten ans Land. Das muthige Mädchen hat, wie die „Nar. Listy“ melden, bereits im vorigen Jahre zwei Kinder vom Ertrinken gerettet.

(Neue Oper.) Gounod hat eine neue komische Oper: „Cinq-Mars“, die er schon seit längerer Zeit im Kopfe trug, wie man berichtet, in nicht mehr als drei Wochen vollendet. Der Held der Oper ist der belanate Günstling Ludwigs XIII., welchen Richelieu eines Complotis überführte und mit seinem Ruchschulden die Thron auf das Schaffot schickte. Die Hauptrollen sind außer den beiden Verschwörern der Vater Josef (die „Graue Eminenz“), Frau v. Gonzague, Marion Delorme und Ninon de Lenelos.

(In die Luft gesprengt.) Man schreibt der „N. fr. Pr.“ aus Kuchenheim in Württemberg, 2. Jänner: Ein nichtswürdiges Verbrechen setz unsere Stadt in die größte Aufregung. Heute morgens zwischen 3 und 4 Uhr wurde die Wohnung des Herrn Stadtschultheißen Heim in die Luft gesprengt. Der zeusliche Aufschlag gelang nur zu gut. Das Bud der Verwüstung spottet jeder Beschreibung. Drei Wohngefasse des Erdgeschosses sowie die Küche sind vollständig zerstört. Die Bewohner, sechs Personen, retteten nur das nackte Leben, und es ist als ein wahres Wunder zu betrachten, daß kein Menschenleben verloren ging, ja, daß nicht eine einzige Person beschädigt wurde, trotzdem die Schlafzimmer von der Zerstörung betroffen wurden und die darin schlafenden von dem Schutte und den Trümmern vollständig bedeckt wurden. Die Entrüstung über diese That, deren Motiv zweifellos Rache war, ist allgemein. Zwei verdächtige Individuen sind noch vormittags zur Haft gebracht worden.

(Hinrichtung.) Im Hofraume des Forstmongerianer-Gefängnisses zu London wurde am 2. d. M. früh Isak Marks, der polnische Jude, der vor einigen Monaten einen Glaubensgenossen, Namens Frederic Barnard, auf offener Straße erschossen hatte, durch den Strang hingerichtet, nachdem ein von der Londoner jüdischen Gemeinde eingereichtes Gnadengesuch, daß sich hauptsächlich darauf stützte, daß Marks an Geisteserkrankung leide, vom Minister des Innern abschlägig beschieden worden. Der Delinquent schritt schlotternd und todtenblöß zum Galgen, begleitet von zwei Rabbinern im Amstalar, die hebräische Gebete murmelten. Da Marks von sehr leichter Statur war, brach ihm der jähe Fall nicht das Genick und der Todestampf dauerte mehrere Minuten. Kurz vor seinem Ende empfand er tiefe Reue über sein Verbrechen und bat seine geistlichen Beistände, der Familie des Ermordeten mitzutheilen, wie tief es ihn schmerze, sie ihres Ernährers beraubt zu haben.

(Eine neue Menschengattung.) Zu einer seiner letzten Nummern bringt ein australisches Blatt die Mittheilung, ein wesleyanischer Missionär, der eben damit beschäftigt ist, die Bewohner der Insel Neu-Guinea für das Christenthum zu gewinnen, habe von denselben erfahren, daß in einer Gegend dieser Insel, genannt Kalki, eine Art Menschen lebe, die von der Mutter Natur auch mit einem Schweife ausgerüstet wurden. Dieser räthselartige Appendix soll ganz hart und dabei auch sehr unbiegsam sein, so daß dessen Besitzer gezwungen sind, bevor sie sich niederlegen, ein Loch in die Erde zu graben, in das sie dann ihre rückwärtige Zierde hineinstecken, da eine Verletzung des Schweifes, der doch nur eine Verlängerung des Rückenmarkes ist, bestimmt (?) den Tod herbeiführen würde. Kinder, die ohne diesen Schweif zur Welt kommen, werden sogleich getödtet, damit sie nicht dem Spotte ausgehelt bleiben. Dieser Missionär hat einen solchen Menschen zwar noch nicht gesehen, aber seine Täuflinge haben ihm versprochen, ihm einen solchen baldigst beizustellen. — Derartige Berichte hat man schon oft aus fernem, unkontrollierbaren Gegenden gelesen, ohne daß bisher eine Bestätigung für die Existenz unserer geschwänzten Mitbrüder eingelaufen wäre.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

16. Infolge Ersuchschreibens des niederösterreichischen Gewerbevereins um Unterstützung einer Petition, welche derselbe an das hohe Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes um Bewilligung eines Spezial-

Kredites von 700,000 fl. für die Theilnahme der im Reichsrathe vertretenen Länder an der Weltausstellung in Paris im Jahre 1878 gerichtet hat, wurde

- a) eine Petition in gleichem Sinne: an das hohe Abgeordnetenhaus gerichtet,
- b) dieselbe dem Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Adolf Schaffer mit dem Ersuchen übermittelt, erstere im Abgeordnetenhaus zu überreichen und zu unterstützen,
- c) der niederösterreichische Gewerbeverein von dem Befügten in Kenntnis gesetzt.

17. Einem Industriellen wurden die Materialien-Verzeichnisse zur Lieferungsanschreibung für das See-Arsenal in Pola übermittelt.

18. Vier Preisertificate über verschiedene Artikel wurden für hierortige Militärkommanden ausgestellt.

Zur Kenntnis des Plenums wurden gebracht:

1. Der von der k. k. privilegierten Neunkirchner Druckfabrik-Actiengesellschaft übermittelte Artikel über das Appreturverfahren.

2. Das von der k. k. Postdirection für Wien und Umgebung übermittelte Verzeichnis der Straßen, Gassen, Plätze, Bahnhöfe, großen Wohnhäuser und Hotels in Wien und Umgebung mit Angabe der Postbestellungs-Bezirke.

3. Die Intimation des k. k. Kreisgerichtes in Rudolfswerth, daß über das Vermögen der Firma Franz Durini der Conkurs eröffnet worden ist.

4. Die Intimation des k. k. Landesgerichtes Laibach, betreffend die Löschung des Rechtes des Verwaltungsrathes Johann Baumgartner junior zur Zeichnung der Gesellschaftsfirmen: „Krainische Baugesellschaft“, und die Wahl des Wilhelm Vollheim in den Verwaltungsrath, ferner die Löschung der Procura: Johann Baumgartner junior bei der Firma: „k. k. privilegierte Kallendrunner Farbholzfabrik“, und die Eintragung der Procura: „Emilie Baumgartner“ bei derselben Firma, endlich die Löschung der Firma: „Brau- und Malzfabrik Senozela des D. Kuzzier“ in Senofetsch.

5. Die Zuschriften der k. k. Landesregierung:
- a) Daß das Aichamt in Gurkfeld am 23. November 1876 seine Thätigkeit eröffnet habe;
 - b) daß das Aichamt in Rudolfswerth auch zur Aichung von Fässern eingerichtet worden ist;
 - c) daß das Kammerpräliminare pro 1877 genehmigt wurde.

6. Die Mittheilung des k. k. Landespräsidiums, nach welcher laut Eröffnung des k. k. Handelsministeriums dormalen die Errichtung einer Staats-Gewerbeschule in Laibach nicht möglich ist. (Wurde in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht.)

7. Die Mittheilung des k. k. Handelsministeriums, betreffend die in Bordeaux erschienene zollamtliche Karte Frankreichs. (Wurde in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht.)

8. Die Einladung des k. k. Statthalterpräsidiums in Wien zur Abnahme des n. ö. Amtskalenders pro 1877.

9. Die Mittheilungen des k. k. Kreisgerichtes in Rudolfswerth, daß das k. k. Justizministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium die Wiederwahl des Karl Jenker und Valentin Oblak zu Beisitzern des Handelsenates des Kreisgerichtes Rudolfswerth zu bestätigen, dann den Handelsmann Adolf Pauer zum Beisitzer dieses Handelsgerichtes zu ernennen befunden habe.

10. Die Mittheilung, daß Herr Franz Hren die Stelle eines Kammermitgliedes deshalb nicht annehmen könne, weil er seiner Geschäfte wegen nicht immer in Laibach anwesend ist.

(Fortsetzung folgt.)

(Ordensverleihung.) Dem der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel zugetheilten Attaché Grafen Hohenwart wurde von Sr. Majestät dem Sultan der Osmanie-Orden 4. Klasse verliehen.

(Ernennung im Justizdienste.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten Pius Freiherrn v. Lazarini zum Auscultanten für Krain ernannt.

(Personalstand des k. k. Landesgerichtes in Laibach.) Bonseite des hiesigen k. k. Landesgerichts-Präsidiums wurde für das Jahr 1877 folgender Personalstand der Senate in Strassachen festgesetzt: I. Rathskammer: Vorsitzender: Oberlandesgerichtsrath Johann Kaprey; Stellvertreter des Vorsitzenden: Landesgerichtsräthe: Zhuber v. Krogh, Freih. v. Rechbach, Ritter v. Gariboldi; Richter: Landesgerichtsräthe: Zhuber v. Krogh, Freiherr v. Rechbach; Ersatzrichter: Landesgerichtsräthe: Ritter v. Gariboldi, Dr. Viktor Leitmaier, Johann Ribitsch, Ludwig Raunicher, Franz Kocovar. — II. Erkenntnisgericht für Hauptverhandlungen über Verbrechen und Vergehen: Vorsitzender: Landesgerichtspräsident Anton Gertscher; Stellvertreter des Vorsitzenden: Oberlandesgerichtsrath Johann Kaprey, Landesgerichtsräthe: Zhuber v. Krogh, Freiherr v. Rechbach, Ritter v. Gariboldi, Dr. Viktor Leitmaier, Johann Ribitsch, Ludwig Raunicher, Franz Kocovar; Richter: Landesgerichtsräthe: Zhuber v. Krogh, Freiherr v. Rechbach, Dr. Viktor Leitmaier; Ersatzrichter: Landesgerichtsräthe: Ritter v. Gariboldi, Johann Ribitsch, Ludwig Raunicher, Franz Kocovar; Rathsekretäre: Karl Pessl, Anton Wojhich; Landesgerichtsadjunkte: Christian Klauer, Franz Tombil, Dr. Albert Kraus, Ritter v. Strahl. — III. Verurtheilungsgewicht in Uebertretungen: Vorsitzender:

Landesgerichts-Präsident Anton Gertscher; Stellvertreter: Ober-Landesgerichtsrath Johann Kaprey; Landesgerichtsräthe: Zhuber v. Drog, Freiherr v. Rechbach, Ritter v. Gariboldi; Richter: Landesgerichtsräthe: Zhuber v. Drog, Freiherr v. Rechbach, Dr. Viktor Leitmaier, Franz Kolesar; Ersatzrichter: Landesgerichtsräthe: Ritter v. Gariboldi, Johann Ribitsch, Ludwig Mannicher; Rathss-Sekretäre: Karl Pessiat, Anton Bozich. — Die Stellvertreter des Vorsitzenden sowie die Ersatzrichter treten sowohl bei Verhinderung des Vorsitzenden oder eines Richters, wie auch bei gleichzeitiger Bildung mehrerer Senate in der angegebenen Reihenfolge ein.

(Die 175jährige Jubelfeier der philharmonischen Gesellschaft in Laibach.) Wir haben unseren Lesern vor ungefähr einem Monate bereits mitgetheilt, daß unsere philharmonische Gesellschaft, gegründet den 8. Jänner 1702 durch Berthold von Höffern, heuer ihr 175jähriges Jubiläum feiere. Der ursprüngliche Plan, den Gründungsstag (8. Jänner) festlich zu begehen, konnte nicht zur Ausführung gelangen, weil die Aufführung der „Reise um die Welt“ im hiesigen Theater keinen Aufschub gestattete und daher sowohl das Theater selbst als auch die Theaterkapelle nicht zur Disposition gestellt werden konnten. Es war demnach eine Verschiebung der Feier notwendig, und wurde die Zeit und das Programm derselben erst vor einigen Tagen festgestellt. Nach den uns von seite der Gesellschaftsdirection gewordenen Mittheilungen werden die Festlichkeiten durch eine Vorfeier im landschaftlichen Theater Samstag den 20. d. M. eröffnet, welche unser verdienstvolle Theaterdirektor Herr Julius Freytsche in Szene setzen wird. Es sollen dabei lebende Bilder, Szenen aus der Geschichte der Gesellschaft darstellend, zur Ausführung gelangen. Das verbindende Gedicht schrieb Herr Heinrich Penn, den geschichtlichen Stoff lieferte unser heimlicher Historiograf Herr Peter v. Radics. — Montag den 22. d. M. findet sodann im landschaftlichen Theater zum Besten des Beethoven-Denkmal das Festkonzert statt. Dasselbe wird durch einen von unserem gefeierten Geschichtsforscher Herrn August Dimity gedichteten Festprolog eröffnet werden. Darauf folgt eine Fest-Ouverture von Beethoven, ein Violinkonzert mit Orchesterbegleitung von Beethoven, gespielt von Herrn Gertner, und den Schluß bildet der 1. und 2. Theil der Schöpfung von Haydn unter Mitwirkung des Grazer Opernsängers Herrn Pollak und sämtlicher musikalischen Kräfte der Gesellschaft. — Nach dem Konzerte findet im Kasino-Glaskalon für die Gesellschaftsmitglieder und geladenen Gäste ein Bankett statt, welches einen familiären Charakter tragen und besonders die Gelegenheit bieten soll, die Veteranen der Gesellschaft in herzlicher Weise zu begrüßen. — Am Festtage soll eine Broschüre „Zur Geschichte der Musik in Krain“ von Herrn Peter v. Radics herausgegeben werden. Die Feier dürfte demnach einfach aber würdig und erhehend verlaufen. Möge sie vollkommen gelingen!

(Krankenzug.) Der als krainischer Historiograf und insbesondere als vorzüglicher Numismatiker, in welcher Eigenschaft er sich in früheren Jahren auch an den Mittheilungen des historischen Vereins für Krain in hervorragender Weise betheiligte, in hiesigen Fachkreisen sehr geschätzte Herr A. Zelobsek ist infolge eines schweren Leidens leider schon durch längere Zeit ans Bett gefesselt.

(Ein Bühnenveteran.) Diesertage wurde in Graz ein vielgewandter Bühnenveteran zu Grabe getragen, der während seiner langjährigen Bühnenlaufbahn auch wiederholt an der Laibacher Bühne in Engagement stand, und zwar das lehtemal im Laufe der vorjährigen Theaterfaison. Es ist

dies der Charakterkomiker Herr Stefan Stampfl, dessen diesertage in Graz erfolgten Tod die Theaterzeitungen soeben registrieren.

(Eine neue illustrierte Schiller-Ausgabe.) Im G. Grote'schen Verlage in Berlin erscheint soeben eine neue, von Dr. Robert Voßberger, einem anerkannten Schiller-Kenner, bearbeitete Schiller-Ausgabe. Die literarische Arbeit bezweckt, dem Hans und der Familie einen Schiller zu geben, der auf der Höhe der Zeit steht, der durchaus vollständig, und der mit Einleitungen, Anmerkungen u. s. w. ausgestattet ist. Die Illustration ist eine größtentheils neue; sie ist bewährten Händen anvertraut und gibt ein bereites Zeugnis, welche außerordentlichen Fortschritte auf diesem Gebiete in wenigen Jahren gemacht sind. Hervorragende Künstler, wie A. v. Werner, W. Diez, P. Thummann, A. Bick, theiligten sich an der Illustration dieses neuen Schiller. Es liegen uns bereits die ersten zwei Hefte dieser auf 50 Lieferungen (à 30 Nkr.) veranstalteten Schiller-Ausgabe vor, und es ist aus ihnen das Streben nach möglicher Vollkommenheit in jeder Beziehung erkennbar. Die Ausstattung ist die bekannte treffliche der Grote'schen Klassiker-Editionen, die sich alle durch schönes weißes Papier, reinen und scharfen Druck auszeichnen. Die neue Ausgabe scheint uns in der That würdig zu sein, daß sie allseitig in Haus und Familie Eingang finde.

(„Heim at.“) Die soeben erschienene Nummer 15 des illustrierten Familienblattes „Die Heim at“ enthält: Die nur einmal lieben. Roman von Moriz Jókai. Autorisierte Uebersetzung aus dem Ungarischen von A. D. (Fortsetzung.) — Notburga. Gedicht von Friedrich Marx. (Illustrirt von Leopold Schauer.) — Unter den Tannen. Novelle von F. v. Stengel. — Das Kriegsjahr 1809. Nach den „Erinnerungen“ des Grafen Eugen von Cernin und Chudeniz. Auszugweise mitgetheilt von Freiherrn von Felsert I. — Bretonische Küstenfahrt. Von Professor Karl Vogt II. — Eine kleine Salonstudie. Von Bernard Wall. — Die Tschitschen. Von Dr. G. Schaymayer. (Mit Illustrationen.) — Der Focellenfang mit Cormoranen in Japan. Von Dr. Alb. v. Korcz. — Aus aller Welt. — Briefkasten. — Vom Blüchermarkt.

5. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäter, welche sich durch Abnahme von Geburtsarten zugunsten des laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage, dann zu den Namens- und Geburtsfesten losgekauft haben.

- (Die mit einem Stern Bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtstagegratulationen sich losgekauft.)
* Herr Blasius Hrovath, Direktor der Lehrerbildungsanstalt, sammt Gemaltn.
* Eine ungenannte Frau.
* Herr Alexander Freiherr v. Lazarini, k. k. Major in Pension.
* * Mathäus Finz, Stadtwundarzt, sammt Frau Gemaltn.
* * Simon Scharnagel, k. k. Forstwart.
* * Martin Wolf, k. k. Finanzsekretär.
* * Josef Mayerle, pensionierter k. k. Hauptmann in Gilti.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)
Wien, 9. Jänner. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel den 9. d.: Der Verlauf der gestrigen Konferenz war unerwarteterweise nicht ungünstig. Corti, der Vertreter Italiens, erinnerte die Türken daran, daß sie das Reformprojekt Andrassy's implizite der Kommission seinerzeit anstandslos angenommen haben, während sie jetzt die bloß für ein Jahr projektirte internationale Kommission hartnäckig zurückweisen. Marquis Salisbury unterstützte Corti's Ausführungen

und wies nach, daß die Konferenzvorschläge die prinzipiellen Grundlagen des englischen Programms nicht überschritten. Hieran knüpfte sich eine conciliante Versammlung, bei welcher mehrere prinzipielle Punkte erledigt wurden.

Verfailltes, 9. Jänner. Grödy wurde wieder zum Präsidenten der Kammer gewählt.

London, 9. Jänner. Reuters Bureau meldet: Ignatieff hätte jüngst beantragt, die Reformen auch auf Mazedonien, Epirus und Thessalien auszudehnen, worüber der britische Vertreter antwortete, er habe diesfalls keine Instruktionen.

Konstantinopel, 9. Jänner. Die Türken sollen in der gestrigen Konferenz angedeutet haben, sie könnten eine Discussion auf Basis des Reformprojektes Andrassy's annehmen. Möglich, daß morgen die Discussion auf dieser Grundlage eingeleitet wird.

Wien, 9. Jänner. Das „N. W. Tgbl.“ meldet: „Wie man uns mittheilt, bemüht sich die serbische Regierung, einen definitiven Friedensschluß mit der Pforte zustande zu bringen. Die Pforte soll nicht abgeneigt sein, den status quo für Serbien anzuerkennen und denselben in einem Pak auszusprechen, in dem der Sultan gleichzeitig auszusprechen werde, daß die Serbien betreffenden Bestimmungen des Pariser Vertrages nach wie vor ihre Geltung haben sollen.“

Lemberg, 8. Jänner. (N. W. Tgbl.) Nachrichten, die aus Rußland einlangen, bezeichnen die Stimmung als eine für eine kriegerische Unternehmung höchst ungünstige. Besonders verstimmend wirken die Nachrichten aus Serbien über die geradezu feindselige Haltung, die man daselbst den russischen Freiwilligen gegenüber angenommen hat.

Krakau, 8. Jänner. (N. fr. Pr.) Nach einem Berichte des „Ezas“ wünscht Rußland den Frieden, wenn ihm ein ehrenhafter Rückzug ermöglicht wird.

London, 8. Jänner. (N. W. Tgbl.) Berichte, welche Lord Salisbury hieher gelangen ließ, haben vollständige Aufklärungen über seine Haltung gebracht, die vorübergehend geradezu den Unwillen einiger Kabinettsmitglieder erzeugt hatte. Der Accord Lord Salisbury's mit seinem Kabinete ist durch seine nichts weniger als türkenfeindlichen Darlegungen wieder vollkommen hergestellt.

Telegrafischer Wechselkurs vom 9. Jänner.

Papier = Rente 61.25. — Silber = Rente 67.55. — Gold-Rente 72.95. — 1860er Staats-Anleihen 111.80. — Bank-Aktien 807.—. — Kredit-Aktien 140.70. — London 125.70. — Silber 114.75. — k. k. Münz-Dukaten 5.98. — Napoleons'or 10.03. — 100 Reichsmark 61.90.

Wien, 9. Jänner. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktien 140.60, 1860er Lose 111.75, 1864er Lose 132.50, österreichische Rente in Papier 61.25, Staatsbahn 251.—, Nordbahn 180.—, 20-Frankenstücke 10.03 1/2, ungarische Kreditaktien 109.50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 74.75, Lombarden 77.25, Unionbank 53.50, austro-orientalische Bank —, Plovdacener 320.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 17.50, Kommunal-Anleihen 93.75, Egyptisch —, Goldrente 72.90.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenansweis der Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen aus: Banknoten-Umlauf fl. 300,617,480, Zunahme fl. 4,707,420; Giro-Einlagen fl. 875,881, Zunahme fl. 826,197; einzulösende Bankanweisungen und andere fällige Passiva fl. 7,632,742, Abnahme fl. 642,747; Metallschatz fl. 136,610,283, Zunahme fl. 2500; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11,535,597, Zunahme fl. 396,200; Staatsnoten fl. 2,623,106, Zunahme fl. 923,472; Escompte fl. 138,502,733, Zunahme fl. 2,910,961; Darlehen fl. 29,867,700, Zunahme fl. 856,400.

Angekommene Fremde.

Am 9. Jänner.
Hotel Stadt Wien. Sturm, sammt Frau, Oberkrain. — Kurzthalter, Domzale. — Teufel, Wassermann und Spritzer, Kaufleute, und Kupnik, Wien. — Oswald, Handelsmann, Pischek. — Baron Branyani, Karlsbad. — Baron Pompa, Landesgerichtsrath, sammt Gemaltn, Agrom.
Hotel Elefant. Zulser, Jara. — Purger und Balonig, Littai. — Schwotten, Wien. — Bediener, Handelsmann, Graz. — Bidig, Hauptmann, Stein.
Wairischer Hof. Loncaric, Baumunternehmer, Selze. — Sanzini, Holzhändler, Triest.
Wobren. Plesto, Kaufmann, Wippach. — Bakasz, Fabrikant, Dien.

Theater.

Heute: Zum dritten male (ganz neu): Große außerordentliche Gastvorstellung des Ausstattungsgüdes „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“, in 5 Akten (vierzehn Tableauz) und einem Vorspiel von A. d'Ennery und Jules Verne. Deutsch von Treumann. Musik von Czerny.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anschlag des Stimmels, Niederschlag in Millimetern. Includes data for Jan 7, 8, 9 and monthly/yearly averages.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Damberger

Tabellarische Uebersicht der meteorologischen Beobachtungen in Laibach im Jahre 1876.

Large meteorological table with columns: Monat, Barometerstand in Millimetern (Monat-Mittel, Maximum, Minimum), Lufttemperatur nach Celsius (Monat-Mittel, Maximum, Minimum), Windstärke in Millimetern, Mittlere Feuchtigkeit nach Procenten, Mittel der Verdunstung, Niederschlag in Millimetern (Summe per Monat, Maximum innerhalb 24 Stund.), Tage mit Nieserschlag, Schneetage, Gewitter, vorherrschende Winde. Includes monthly and yearly data.

Börsenbericht. Wien, 8. Jänner. (1 Uhr.) Man kann den heutigen Verkehr nicht als einen lebhaften, wol aber die Tendenz als eine ziemlich feste bezeichnen. Man beschäftigte sich vorwiegend mit Goldrente und Valuta. Alle anderen Wertkategorien blieben mehr oder weniger vernachlässigt.

Goldrente		Silberrente		Goldrente		Silberrente		Goldrente		Silberrente					
Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware				
Papierrente	61.30	61.40	Siebenbürgen	71.75	72.00	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	204.00	204.50	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	99.50	100.00				
Silberrente	66.85	67.00	Ungarn	73.50	74.00	Rafshan-Oberberger Bahn	82.50	83.50	Oesterr. Nordwest-Bahn	88.25	88.50				
Goldrente	72.30	72.40	Actien von Banken.				Lemberg-Czernowitzer Bahn	109.00	110.00	Siebenbürgen Bahn	55.90	56.10			
Loft, 1839	278.00	279.00	Anglo-Oesterr. Bank	74.75	75.25	Lloyd-Gesellsch.	316.00	320.00	Staatsbahn 1. Em.	154.00	154.50				
" 1854	106.00	107.50	Kreditanstalt	140.50	140.70	Oesterr. Nordwestbahn	118.00	119.00	Südbahn à 3%	118.00	118.25				
" 1860	111.00	111.50	Depositenbank	129.00	130.00	Kreditanstalt, ungar.	108.50	108.75	Südbahn 5%	98.70	98.90				
" 1864 (Hünstel)	122.00	122.50	Kreditanstalt, ungar.	108.50	108.75	Comptoir-Anstalt	655.00	660.00	Südbahn, Bonds	—	—				
Ung. Prämien-Anl.	72.00	72.25	Nationalbank	812.00	814.00	Nationalbank	812.00	814.00	Ung. Ostbahn	—	—				
Kredit-L.	160.50	161.00	Oesterr. Bankgesellschaft	—	—	Unionbank	53.50	54.50	Devisen.						
Rudolfs-L.	13.50	13.75	Verkehrsbank	78.00	79.00	Wiener Bankverein	57.00	58.00	Auf deutsche Plätze	61.05	61.15				
Prämienanleihen der Stadt Wien	94.00	94.50	Actien von Transport-Unternehmungen.				Ung. Ost. Bodencredit-Anst. (i. Gold)	105.50	106.00	London, kurz Sicht	125.30	125.40			
Donau-Regulierungs-Lose	104.25	104.75	Milß-Bahn	93.50	94.00	Nationalbank	96.85	97.00	London, lange Sicht	125.50	125.60				
Domänen-Pfandbriefe	139.50	140.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	349.00	350.00	Ung. Bodencredit-Institut (i. B.)	85.80	86.00	Paris	49.70	49.80				
Oesterr. Eisenbahn-Anl.	97.60	97.80	Elisabeth-Westbahn	137.00	137.50	Pfandbriefe.				Geldsorten.					
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.00	99.00	Ferdinand-Nordbahn	1805.00	1810.00	Ung. Ost. Bodencredit-Anst. (i. B.)	89.25	89.50	Dukaten	5 fl. 97	tr. 5 fl. 98				
Ung. Schatzbank vom 3. 1874	93.50	94.00	Franz-Joseph-Bahn	122.50	123.50	Nationalbank	96.85	97.00	Napoleons'or	10 " "	10 " 1 "				
Anleihen d. Stadtgemeinde Wien in B. S.	93.75	94.00	Prioritäten.				Ung. Bodencredit-Institut (i. B.)	85.80	86.00	Deutsche Reichsbanknoten	61 " 70	61 " 75			
Grundentlastungs-Obligationen.				Actien von Transport-Unternehmungen.				Pfandbriefe.				Geldsorten.			
Böhmen	100.00	101.00	Milß-Bahn	93.50	94.00	Ung. Ost. Bodencredit-Anst. (i. Gold)	105.50	106.00	Dukaten	5 fl. 97	tr. 5 fl. 98				
Niederösterreich	100.75	101.25	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	349.00	350.00	Nationalbank	96.85	97.00	Napoleons'or	10 " "	10 " 1 "				
Galizien	83.75	84.00	Elisabeth-Westbahn	137.00	137.50	Ung. Bodencredit-Institut (i. B.)	85.80	86.00	Deutsche Reichsbanknoten	61 " 70	61 " 75				
Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 61.30 bis 61.40. Silberrente 67.00 bis 67.20. Goldrente 72.50 bis 72.70. London 125.30 bis 125.60. Napoleons 10.01 bis 10.02 Silber 114.75 bis 115.00				Prioritäten.				Devisen.				Geldsorten.			
				Elisabeth-B. 1. Em. 90.75 91.00				Auf deutsche Plätze 61.05 61.15				Dukaten 5 fl. 97 tr. 5 fl. 98			
				Ferd. Nordb. in Silber 106.00 106.50				London, kurz Sicht 125.30 125.40				Napoleons'or 10 " " 10 " 1 "			
				Franz-Joseph-Bahn 90.80 91.00				London, lange Sicht 125.50 125.60				Deutsche Reichsbanknoten 61 " 70 " 61 " 75 "			
												Silbergulden 114 " 60 " 114 " 90 "			
												Krainische Grundentlastungs-Obligationen Privatnotierung: Gold 90.00, Ware —. Kredit 140.70 bis 140.90. Unglo 74.75 bis			

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 7.

Mittwoch den 10. Jänner 1877.

(96—2) Nr. 189. (103—1) Nr. 6. (104) Nr. 17641.

Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landes- als Presgericht in Laibach auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 1 der in Laibach erscheinenden slovenisch-politischen Zeitschrift „Slovenec“ vom 4. Jänner 1877 auf der zweiten Seite in der dritten Spalte und auf der dritten Seite in der ersten Spalte abgedruckten Original-Korrespondenz: „Iz Kamnika 29. decembra“, beginnend mit: „Volitve“ und endend mit: „to volitev“, begründe den objektiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G.

Es werde demnach zufolge §§ 488 und 493 St. B. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft in Laibach verfügte Beschlagnahme der Nummer 1 der Zeitschrift „Slovenec“ vom 4. Jänner 1877 bestätigt und zufolge §§ 36 und 37 des Presgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. für 1863, die Weiterverbreitung der gedachten Nummer verboten, die Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und die Zerstörung des Satzes des beanstandeten Korrespondenzartikels veranlaßt.

Laibach am 6. Jänner 1877.

(60—3) Nr. 40.

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Presgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 299 der in Laibach erscheinenden slovenisch-politischen Zeitschrift „Slovenski Narod“ vom 31. Dezember 1876 auf der zweiten Seite in der zweiten und dritten Spalte abgedruckten Originalkorrespondenz: „Iz Kamnika, 20. decembra. (Izv. dop.) — Volitev novega občinskega odbora,“ — beginnend mit: „Naš oče“ und endend mit: „davkariji pripetilo“, begründe den objektiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G.

Es werde demnach zufolge §§ 488 und 493 St. B. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft in Laibach verfügte Beschlagnahme der Nummer 299 der Zeitschrift „Slovenski Narod“ vom 31. Dezbr. 1876 bestätigt und gemäß §§ 36 und 37 des Presgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. vom Jahre 1863, die Weiterverbreitung der gedachten Nummer verboten, die Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben, dann die Zerstörung des Satzes der beanstandeten Originalkorrespondenz veranlaßt.

Laibach am 2. Jänner 1877.

Notarstelle.

Zur Besetzung der Notarstelle in Gurkfeld, eventuell für die durch Besetzung derselben etwa vacant werdende andere Stelle im Notariatsprengel Krain, wird hiemit der Concurus ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre gehörig belegten, mit der Qualifikationstabelle versehenen Gesuche

längstens in vier Wochen,

vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die „Laibacher Zeitung“ gerechnet, hieher einzubringen.

Die Qualifikationstabellen, welche genau auszufüllen sind, können bei der gefertigten Notariatskammer behoben werden.

Laibach am 6. Jänner 1877.

k. k. Notariatskammer für Krain.

Dr. Barth. Suppanz.

(4771—2) Nr. 2442.

Kanzlistenstelle.

Bei dem k. k. Kreisgerichte Rudolfswerth ist eine Kanzlistenstelle mit den systemmäßigen Bezügen der XI. Rangklasse in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der Kenntnis der slovenischen Sprache in Wort und Schrift im vorschriftsmäßigen Wege

bis 30. Jänner 1877

bei dem gefertigten Präsidium einzubringen.

Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. Bl., und die Verordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98 R. G. Bl., gewiesen.

Rudolfswerth am 27. Dezember 1876.

k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

(4724—2) Nr. 909.

Lehrerstellen.

An der vierklassigen Volksschule in Gottschee und an der zweiklassigen Volksschule in Gutensfeld ist je eine Lehrerstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl., letztere mit dem Genusse der Naturalwohnung, zu besetzen.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre documentierten Gesuche, und zwar die bereits angestellten im Wege ihrer vorgesetzten Behörde,

bis 10. Februar 1876

bei dem betreffenden Ortsschulrath einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath Gottschee am 23ten Dezember 1876.

Der k. k. Bezirkshauptmann als Vorsitzender:

Dollhoff.

Rundmachung.

Samstag am 13. d. M., vormittags um 11 Uhr, wird hieramts die ehemalige Fleischbank, nun Bohnlokalität, am Froschplaz im Picitationswege vermietet werden.

Stadtmagistrat Laibach am 3ten Jänner 1877.

(105—1) Nr. 17656.

Rundmachung.

Die hohe k. k. Landesregierung hat mit Erlaß vom 10. Dezember 1876, Nr. 8374, zur Köhrung (Untersuchung) jener Privathengste aus den politischen Bezirken Stadt- und Umgebung Laibach, die zum Beschälten verwendet werden wollen,

den 20. Jänner 1877

bestimmt.

Hievon werden die Pferde-Inhaber aus den benannten politischen Bezirken mit dem Bemerkten verständiget, daß die Köhrung am erwähnten Tage um 10 Uhr vormittags am landwirthschaftlichen Versuchshofe vorgenommen werden wird.

Stadtmagistrat Laibach am 4ten Jänner 1877.

(111—1) Nr. 338.

Rundmachung.

In Bezug auf die bevorstehende regelmäßige Stellung des Jahres 1877 wird kundgemacht:

1. daß die angefertigten Verzeichnisse der zur diesjährigen Stellung berufenen, in den Jahren 1857, 1856 und 1855 geborenen einheimischen Jünglinge vom 10. bis 25. Jänner l. J. im magistratischen Amtsstelle (Expedit) zur Einsicht aufliegen werden, und daß jedermann, der

a) eine Auslassung oder unrichtige Eintragung anzeigen, oder

b) gegen die Reclamation eines Stellungspflichtigen, oder gegen dessen Ansuchen um die Enthebung von der Präsenzdienstpflicht Einsprache erheben will, berechtigt ist, dieselbe in der vorerwähnten Frist einzubringen und deren Begründung nachzuweisen, dann

2. daß die Lösung für die Stellungspflichtigen der ersten Altersklasse

am 15. Februar 1877,

vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathssaale vorgenommen werden wird, wobei das persönliche Erscheinen den Betreffenden freigestellt bleibt.

Stadtmagistrat Laibach am 7ten Jänner 1877.